

# Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Verlag: Einzelnummer 25 Pfg. Durch Postämter 1,40 Mk. für die Woche, 6,10 Mk. für den Monat. Durch die Post 1,10 Mk. für den Monat. Postfach Nr. 23 883, Sozialistischer Verlag a. G. m. b. H., Breslau. Fernsprech-Nr. 23 883. Fernschreib-Nr. 23 883.

Mittwoch, den 1. Juni 1921

Abdruckrechte: Die Kgl. preuss. Militärverwaltung über deren Raum 0,40 Mk. monatlich 0,80 Mk. Sirenen- und Wohnungsverhältnisse, Familiennachrichten, Vereine- und Vereinstätigkeiten 0,40 Mk. Reklame: Die Militärverwaltung, 3. Quartier über deren Raum im Juni 4.- Mk.

## An die werktätige Bevölkerung!

Das neue Baltikum ist da!

Freikorps, Aulock, Orgeß, Bayern, Sachsen — weiße Gardien unter Führung von kaisertreuen Offizieren und Studenten aus allen Gauen Deutschlands machen neuen, frisch-fröhlichen Krieg.

Die Entente, die dieses Treiben zunächst begünstigte, bekommt Angst vor dem neuen Heer, das sich da in Schlesien mit einem Schlage gebildet hat.

Die Regierung pfeift die Freikorps zurück. Aber die Freikorps pfeifen auf die Regierung.

Sie sind stark genug, auf eigene Faust eine Zeitlang zu wirtschaften.

Hat Schlesien nicht fette Weiden? Haben die Bauern nicht Speck und Butter, Brot und Gänse, Schweine und Rühre? Solange das noch da ist, wird der Freikorpsmann nicht untergehen.

Gibt es ihm der Bauer nicht freiwillig, so nimmt er sich es eben; gegen harte Kolben kommt auch der härteste Bauernschädel nicht auf!

Im Baltikum haben sie es gelernt, in der freien Republik Deutschland weiter geübt, wie man sich reblich durchschlägt.

Habt ihr es schon vergessen, ihr Arbeiter und Bauern, wie sie gehaust haben, die Baltikumer, die Ehrhardtbanden, die Aulockleute?

Sie fangen schon jetzt an, schon jetzt, wo sie es noch nicht „nötig“ halten.

Haben sie nicht sozialdemokratische Funktionäre halbtot geprügelt?

Freilich, was sie es nötig, Sozi zu sein? Wären sie deutschnational, so würde ihnen nichts geschehen.

Arbeiter, Bauern, Angestellte!

Ihr dürft nicht wehrlos sein, wenn der Schwarzarm der Freikorps sich über Schlesien ergießt.

Am besten ist es, ihr laßt sie gar nicht erst herein nach Schlesien.

Ihr habt sie durchgelassen, schon das war ein Fehler.

Bewaffnet dürfen sie auf keinen Fall zurück!

Aber dann genügt es nicht, wenn die Eisenbahner den Transport verweigern.

Hinter den Eisenbahnern muß die gesamte werktätige Bevölkerung stehen.

Entwaffnung der Orgeß, Entwaffnung der Freikorps,

das muß die Lösung des werktätigen Schlesiens sein. Aber auch die genügt nicht.

Diese Banditen lassen sich nicht ent Waffen, außer wenn ihr selbst eine bewaffnete Macht seid.

Sozialdemokratische Arbeiter!

Es ist keine Watte der Kommunisten, wenn sie die Bewaffnung der Arbeiterschaft Schlesiens fordern.

Es handelt sich um die Sicherheit des schlesischen Proletariats.

Und schon sprechen eure eigenen sozialdemokratischen Funktionäre von der Bewaffnung der Arbeiterschaft.

Aber die Zeit drängt. Nicht sprechen muß man jetzt von der Bewaffnung.

Die Bewaffnung muß durchgeführt werden!

Sozialdemokratische Arbeiter!

Wir wenden uns heute an euch als Klassengenossen. Ihr seid stark in Schlesien,

seid stark, daß ihr nicht nur von euren Führern euch erzählen laßt, daß die Bewaffnung nötig ist, seid so stark, daß sie euch bewaffnen müssen!

Wir Kommunisten freuen uns, daß ihr für diese Forderung eintretet. Wir sind auch nicht böse darüber, daß ihr uns ausschließen wollt von der Bewaffnung. Bewaffnet aber euch; es handelt sich um den Schutz des werktätigen Schlesiens. Ihr wollt uns noch nicht — wir können warten. Und braucht ihr uns — wir stehen jederzeit zu eurer Verfügung.

Arbeiter! Bauern!

Es ist keine Zeit zu verlieren. Orgeß ist gerüstet — ihr aber seid ungerüstet.

Orgeß nützt die Zeit — ihr aber sprecht nur von künftigen Dingen.

Orgeß wird euch angreifen und brandschützen — ihr aber werdet euch nicht wehren können, wenn ihre eure Zeit nicht nützt.

Darum fordert überall, im Betrieb, auf dem Feld, im Sportverein, überall wo Arbeiter sind:

Entwaffnung der Orgeß! Keine Transporte bewaffneter Zivilisten! Keine Transporte von Waffen und Munition! Kontrolle der Züge durch die Eisenbahner!

Betriebsweise Bewaffnung der Arbeiterschaft und der organisierten Landarbeiter zum Schutze vor Orgeß und Aulock!

Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands, (Sektion der 3. Internationale) Bezirksverband Schlesien

## Generalangriff des Unternehmertums in Mitteldeutschland.

Die neuesten Ereignisse in Mitteldeutschland werden auch im letzten Arbeiter und speziell den von der SPD und USPD. Irregulierten Arbeiterschichten die Augen öffnen über den wahren Zweck der von dem Rechtssozialisten Börsing geführten Polizeiaktion im mitteldeutschen Industriegebiet. Was die Kommunisten im März immer und immer wieder betonten, daß mit brutaler Waffengewalt die Vorhut des Proletariats, die Kommunisten niedergeschlagen werden sollen, um nachher um so leichter mit der übrigen Arbeiterschaft fertig zu werden, trifft jetzt buchstäblich ein. Der groß angelegte Plan des vereinigten Unternehmertums tritt jetzt voll in die Erscheinung.

Wir berichteten bereits in unserer letzten Ausgabe von einem Streik in den Leunawerken. Nach genaueren Berichten, die uns inzwischen zugehen, handelt es sich dort nicht um einen Streik der Gesamtarbeiterschaft, sondern um eine Aussperrung der bauausführenden Firmen im Leunawerk.

Die Aussperrung hängt zusammen mit dem Vorgehen des gesamten Unternehmertums Mitteldeutschlands, es hat zum Ziele: Herabsetzung der Löhne um 6.— Mk. pro Schicht, Verlängerung der Arbeitszeit auf 9 Stunden und Einführung der Sonntagsarbeit ohne Feiertagszuschlag.

Am 31. Mai läßt in der Baumindustrie sowohl, wie auf einer ganzen Reihe von Gruben im Mansfelder Gebiet der bisher geltende Tarifvertrag ab. Die Unternehmer stellen zum Neuaufschluß eines Tarifs die oben angegebenen Forderungen. Bei den Verhandlungen kam die Arbeiterschaft den Forderungen der Unternehmer soweit entgegen, daß sie sich bereit erklärte, vorüberweise die Revolutionsentscheidungen und die Einführung der Sonntagsarbeit auf ein Eisestück zu verschieben. Jedoch erklärten die Arbeiter sich unter keinen Umständen mit einer Lohnherabsetzung einverstanden. Der Schlichtungsversuch der sich mit der Einseitigkeit befaßte, gab in seinem Schiedsgericht den Arbeitern Recht, ebenso das Reichsarbeitsministerium.

Die Unternehmer erklärten jedoch, „daß der Grund des Scheiterns der Verhandlungen und des Nichterfolgens der Schlichtung darin liegt, wie er mit uns behauptet auf der bedingungslosen Annahme unserer Forderungen.“

...Schlichtungsverhandlung um 6. Mark, Verlängerung der Arbeitszeit auf 9 Stunden und Einführung der Sonntagsarbeit.“

In Dessau befinden sich seit mehreren Wochen die Bauarbeiter wegen Lohnforderungen im Streik. Die mitteldeutschen Bauunternehmer wollten den Dessauer Bauarbeitern ein Ultimatum, worin sie die bedingungslose Aufnahme der Arbeit bis zum 27. Mai forderten. Wenn nicht — folgt Aussperrung. In Albersleben, Harnowitz, Bitterfeld und Wolfen versuchten die Unternehmer den zehnprozentigen Lohnabbau und die Arbeitszeitverlängerung diktatorisch durchzuführen. Die Arbeiter erklärten sich damit nicht einverstanden. Es kam zum Streik, resp. Aussperrung. Zur Unterstützung der dortigen Unternehmer wurden schon am Sonnabend 3000 Bauarbeiter auf den Rennwegern ausgesperrt.

Es ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen schon die Arbeiterschaft der übrigen Industrie mit in einen Riesenaufstand hineingezogen wird.

Doch wenn das Unternehmertum glaubt, nach der Niederwerfung der revolutionären Vorhut der Arbeiterschaft nur ein leichtes Spiel zu haben mit der Aufklärung der letzten Anhaltungsmaßnahmen, so zeigen schon die ersten Maßnahmen, daß die Arbeiterschaft wenn auch ihrer besten Führer durch die Henkerjustiz beraubt, dennoch mit dem Einsatz ihrer ganzen Kraft dagegen anzukämpfen. Die Arbeiter, die im März noch auf die Forderungen der SPD und USPD, hörten, werden jetzt einsehen, daß es ein großer Fehler war, die kommunistischen Arbeiter in den Verhandlungen allein gelassen zu haben. Sie werden diesen Fehler nur mit dem Unternehmertum, der Gesamtgesellschaft nicht dadurch wieder gut machen, daß sie sich mit ihren kommunistisch gesinnten Kameraden in eine Linie.

In eine geschlossene Kampffront der Arbeiterschaft stellen.

Die Arbeiter ganz Deutschlands müssen sofort zu den Parolen in Mitteldeutschland, in den Werkstätten und in Schichten Stellung nehmen. Das was dort geschieht, wird morgen schon überall mitbekommen. Es gilt nicht nur den freien Unternehmergeist abzuschlagen, sondern darüber hinaus die Gegenoffensive des Proletariats auf der ganzen Linie zu eröffnen. Wenn die Arbeiterschaft ganz Deutschlands die Gefahr erkennt, und von der Notwendigkeit des Kampfes überzeugt ist, dann kann der Ausgang nicht zweifelhaft sein. Er muß enden mit einem Sieg des revolutionären Proletariats.

## Orgeß und Aulock sind im Anzug

Seitdem in Oberschlesien gehämpft wird, hat auch Mittelschlesien ein anderes Gesicht bekommen.

Schon in Breslau sieht man, daß hier Stappe ist. Fährt man weiter nach Oberschlesien zu, so tut man den Eindruck, unmittelbar hinter der Front zu sein; auf allen Bahnhöfen bewaffnete Zivilisten, in allen Abteilen bewaffnete Zivilisten, überall die ober-schlesischen Farben. Überall aber auch fremde Dialekte: Orgeß gibt sich Steirer ein in Schlesien.

Und hier kommen wir schon auf eine Frage, die alle schlesischen Arbeiter und Bauern, ganz gleichgültig, welcher Partei sie angehören, berührt.

Dem ober-schlesischen Konflikt suchen die deutschen wie die ententistischen Nationalisten auszuweichen: der Krieg ist eine gefährliche, zweischneidige Sache; deshalb wird die Angelegenheit in die Länge gezogen.

Die Entwaffnungsfrage aber, das heißt die Orgeßfrage, suchen die Orgeßleute zu umgehen, indem sie ihre Mannschaften nach Schlesien schicken.

Wer diese „Selbstschutzleute“ beobachtet hat, wird sich oft genug gemundert haben, wieso so viele „ober-schlesische“ Selbstschutzleute unverfälschtes Bawärisch sprechen.

Aber seitdem aller Welt bekannt geworden ist, daß für Oberschlesien sich ein bawärisches Freikorps „Oberland“ gebildet hat, ist der Zusammenhang klar:

Orgeß verlegt das Hauptfeld ihrer Tätigkeit nach Schlesien!

Und sowie einmal das klar geworden ist, begreift der schlesische Arbeiter und Bauer, daß er nicht nur in der Stappenzone lebt, daß er vielmehr in die Gefahrgone geraten ist.

Denn diese weißen Gardien, die unter dem wohl-tätigen Deckmantel des „Schutzes von Oberschlesien“ vor aller Augen organisiert werden, stellen eine ungeheure Gefahr dar für die werktätige Bevölkerung Schlesiens.

Erstens einmal verursachen sie internationale Konflikte: die französischen Militäristen denken gar nicht daran, ruhig zuzusehen, wie eine neue Armee unter Führung „bewährter“ deutschnationaler Offiziere aufgestellt wird; sie fordern schon heute Auflösung der Freikorps.

Zweitens aber entstehen Konflikte in Deutschland, da die Regierung, die die Bildung dieser bewaffneten Haufen selbst veranlaßt hat, weder willens ist noch die Fähigkeit hat, diese Banden aufzulösen.

Drittens endlich pfeifen die Freikorpsleute auf alle Befehle der Regierung: sie sagen, mit Recht, daß sie keine Kampfmänner sind dieser Kampfmännerregie-rung, die sie erst gerufen hat, und sie jetzt sanft auf-fordert, auseinanderzugehen.

Das Baltikumabenteuer wiederholt sich: auch da-mals schickte die Regierung Freikorps nach dem Balti-kum, um die „deutsche Sache“ zu schützen. Als die Ent-ente Auflösung der Freikorps verlangte (die sie an-fangs, ganz wie jetzt, selbst unterstützt hatte), da ging das einfach nicht. Beinahe hätte es Krieg gegeben dieser Freikorps wegen. Und als sie zurückkehrten, die Eiserne Division, die Winnigleute und wie sie alle hießen,

da brandschützten sie die deutschen Bauern, da zogen sie mit ihren schwarzweißen Fahnen im ganzen deutschen Reich umher.

Schlügen Arbeiter tot und zogen endlich, als Haupttruppe der Kappisten, in Berlin und in anderen Großstädten siegreich mit ihrem Hakenkreuz ein.

Das ist die zwangsläufige Entwicklung jedes Balti-kumabenteuers. Und auch das neue, das ober-schlesische Baltikumabenteuer wird diesen Ausgang nehmen,

wenn nicht die schlesischen Arbeiter und Bauern auf der Hut sind.

Der Aufmarsch der Orgeß ist gelungen: sie haben jetzt Verhältnisse gebildet: alte Bekannte der Schlesier sind dabei: habt ihr die Aulockbanditen schon vergessen? Aulock's Gelden sind wieder da.

Wenn sie zurückkehren und die Arbeiter und Bauern wehrlos finden — wie die Heuschrecken werden sie sich auf Schlesien stürzen. Wülfendungen, Raub, Mord werden an der Tagesordnung sein: sie haben ja gelernt, in Oberschlesien und anderswo. Sie werden diesmal gründlicher wirtschaften: denn sie sind stärker und erfahrenere, und sie sprechen offen davon, daß sie den Arbeitern und Juden zelgen wollen, was deutsche Zucht ist.

Die schlesische Arbeiterschaft muß aber auch gelernt haben. Schon hat sie viel veräumt: sie hat es er-laubt, daß diese Banden aufmarschiert sind, sie hat Waffen- und Munitionstransporte durchgelassen. Sie darf das nicht mehr tun.

Die Eisenbahner dürfen keine bewaffneten Zivil-isten mehr fahren lassen, wie das die Dresdener Eisen-bahner auch durchgesetzt haben: diese bewaffneten „Zi-vilisten“ sind Freikorpskader, die sich früher nicht er-wehren werden, den Eisenbahnern die Schädel einzu-schlagen.

Nach keiner Richtung hin darf ein Orgeßmann er-fordert werden: weder nach Oberschlesien noch zu-rück.

Aber das genügt nicht. Die Eisenbahner müssen unterdrückt werden von der gesamten Arbeiterschaft und Bauernschaft Schlesiens: die Bauern werden diesen Heu-schreckenswarm durchfüttern müssen, wenn sie ihn zu-



rückzuführen lassen; und den Arbeitern werden diese Vorteile an die Genuß kommen, wie sie schon jetzt sozialdemokratische Parteifunktionäre prägen, weil sie sozialdemokratische Funktionäre sind.

Die Arbeiterklasse wird sich nur verteidigen können, wenn sie Waffen in der Hand hat.

Die Betriebsbesitzer müssen sich an die Gewerkschafts- und Parteifunktionäre wenden und von ihnen klare Antworten verlangen auf die Frage:

**Wollt ihr einen schließlichen Krieg, der ein Bürgerkrieg sein wird, wo die Kulakbanditen die Arbeiter und Bauern abschlachten? Wenn nicht, dann gebt uns Waffen, damit wir uns verteidigen können gegen die Freikorpsente, gegen Orzech, gegen die Weissen Banden, die uns nicht wehrlos antreffen dürfen.**

Die Arbeiter und Bauern Schicksalen haben keine Zeit zu verlieren: jeden Augenblick können die Horden zurückzuführen.

**Seid ihr nicht gerüstet — dann wehe euch!**

## Politische Uebersicht.

### Neue Verschärfung des Entwaffnungskonflikts.

Eine bürgerliche Korrespondenz teilt mit:

„Das Reichskabinett ist gestern (Sonntag) zu einer Sitzung zusammengetreten. Wir hörten, waren die Beratungen ausschließlich der Entwaffnungsfrage gewidmet. Da Kabinettbeschlüsse an Sonntagen sonst nicht stattzufinden pflegen und die Einladungen am Sonntag noch gar nicht erlassen waren, muß man annehmen, daß die Haltung Bayerns in der Frage der Einwohnerwehren eine förmliche Durchführung dieses Punktes des Ultimatum gefährdet und eine erste, um nicht zu sagen bedenkliche Situation herbeiführen droht.“

Eine amtliche Mitteilung über das Ergebnis des letzten Kabinettsrates ist nicht ausgegeben worden. Aus Informationen, die uns von besonderer Stelle aus München zugehen, ist aber zu entnehmen, daß in Bayern starke Kräfte am Werke sind, um die Auflösung der Einwohnerwehren zu verhindern und die Erfüllung des Ultimatum zu beschleunigen, selbst auf die Gefahr hin, daß die angeordneten Sanktionen in Kraft treten und die Befehle des Reichsarchivs erfüllt.“

Die Korrespondenz behauptet weiter, der Hauptwiderstand gegen die Auflösung der Einwohnerwehren gehe nicht von den Rahr und Escherich, sondern von den Unterführern, den Gauenleitern der Einwohnerwehren aus. Im selben Atem teilt sie jedoch mit, daß Rahr sich mit der englischen Vertretung in München in Verbindung gesetzt habe, und daß berichtet werde, die englische Regierung würde sich damit begnügen, daß die Soldate, Minenwerfer, Maschinengewehre und der größte Teil der Gewehre der Einwohnerwehren abgeliefert würden. Dementierend wolle Rahr der Reichsregierung vorschlagen, eine bestimmte Zahl schwerer und leichter Waffen abzuliefern, die Einwohnerwehren aber bestehen zu lassen, weil für diese Forderung im Versailler Vertrag keine Grundlage vorhanden sei.“

Die kurze Membran, die sich die deutsche Bourgeoisie durch Unterwerfung unter das Ultimatum verschafft hat, oder vielmehr die ihr die Sozialdemokraten verschafft haben, ist schon vorbei. Der offene Konflikt bricht wieder aus. Rahr hält es nicht einmal für nötig, so zu tun, als ob er die Einwohnerwehren auflösen lassen wolle. Er rechnet auf die vollständige Thronmacht der Regierung Wirth und auf die Unterstützung der englischen sowohl wie der französischen Bourgeoisie, die sich beide mit dem Weiterbestehen der Orzech abfinden werden, wenn sie sich in der Orzech ein williges Werkzeug der eigenen Politik erschaffen können. Das schließt nicht aus, daß die französische Bourgeoisie die Unterstützung gegen die Entwaffnung zum Vorwand nehmen wird, um die Unterwerfung der deutschen Bourgeoisie unter das Ultimatum als null und nichtig zu erklären und die Ruhrbefehle auszusprechen, die das unveränderte Ziel ihrer imperialistischen Wünsche ist.

Die Arbeiter müssen also bereits schon erleben, daß alle Vorteile, die die Sozialdemokraten bei der Richtung ihnen von der Wahrung des Ultimatum versprochen und mit denen die Mehrheitssozialisten die neue Konfession rechtfertigen, nichts als blauer Dunst sind. Weder ist die Gefahr der Ruhrbekämpfung dadurch abgemindert, noch die Orzech entschärft worden. Der Einsatz der Sozialdemokraten in die Regierung hat der Arbeiterklasse auch nicht die geringste Erleichterung ihrer Lage oder Besserung ihrer Arbeit gebracht.

Was werden jetzt die Unabhängigen tun, die zwar den Standpunkt vertreten, daß den Orzechleuten die Waffen entzogen werden müssen, aber heilste nicht von den Arbeitern, weil das die Aufforderung zum Kampf mit der blanken Waffe bedeuten würde. Werden sie immer noch nicht, wie lächerlich sie sich machen, wenn sie das von der Regierung und ihren Gegnern verlangen? Aber vor allem: Was legen die Arbeiter zu dieser neuen frechen Propaganda der Orzechleuten. Die sie eben jetzt wieder in Aktion gegen den Arbeiter und Bauern Feind setzen? In allen Teilen des Reiches haben sie die Hülftlichen Arbeiter und die Arbeiterparteien benannt, daß sie gewillt sind, dem Orzechleuten ein Ende zu machen. Kann ihnen es, Rahr die Antwort zu geben, und sie kann nur lauten:

### Entwaffnung der Orzech und aller konterrevolutionären Formationen!

### Ermächtigung des Proletariats!

## Wie die Wiedergutmachung anszusehen soll.

Die „Deutsche Tageszeitung“ will eine zuverlässiger Quelle den Willen des Reichsministers über die Erfüllung des Londoner Abkommens erfahren haben. Danach soll der kaiserliche Generalbefehl mit einer Forderung in der Sache von 20 Milliarden Belohnung verbunden sein. Dieselbe Summe soll in drei Raten von 10 Milliarden in den nächsten sechs Monaten in den Händen der Arbeiterklasse und Bauernschaft zu verbleiben. Die ersten 10 Milliarden sollen in die Hände der sozialdemokratischen Parteiorganisationen gehen, die anderen 10 Milliarden sollen in die Hände der Bauernschaft gehen. Die Arbeiterklasse soll die ersten 10 Milliarden in die Hände der sozialdemokratischen Parteiorganisationen gehen, die anderen 10 Milliarden sollen in die Hände der Bauernschaft gehen. Die Arbeiterklasse soll die ersten 10 Milliarden in die Hände der sozialdemokratischen Parteiorganisationen gehen, die anderen 10 Milliarden sollen in die Hände der Bauernschaft gehen.

Die Arbeiterklasse soll die ersten 10 Milliarden in die Hände der sozialdemokratischen Parteiorganisationen gehen, die anderen 10 Milliarden sollen in die Hände der Bauernschaft gehen. Die Arbeiterklasse soll die ersten 10 Milliarden in die Hände der sozialdemokratischen Parteiorganisationen gehen, die anderen 10 Milliarden sollen in die Hände der Bauernschaft gehen. Die Arbeiterklasse soll die ersten 10 Milliarden in die Hände der sozialdemokratischen Parteiorganisationen gehen, die anderen 10 Milliarden sollen in die Hände der Bauernschaft gehen.

mit der einen Hand doppelt gäbe, was man ihnen mit der anderen genommen hätte.

Um die Kosten der zweiprozentigen Hypothek auf den städtischen Grundbesitz auf die Mieter, d. h. in erster Linie auf das Proletariat abzumwälzen, soll auf die bestehenden Mietverträge ein Zuschlag von 300 Prozent der Friedensmiete gelegt werden. Auch in diesem Fall nähme man den Hausbesitzern nicht nur die hypothekarische Belastung ab, sondern man gäbe ihnen mehr, als sie bezahlen sollen.

Die außerdem ansehnlich geplante Erhöhung der Kohlensteuer, die Steigerung der Tarife bei der Post und der Eisenbahn in einem Ausmaß, das die Zuschläge zu den Verkehrsverwaltungen aufwären, würden eine gewaltige Erhöhung der Preise aller Konsumartikel bedeuten, da selbstverständlich diese neuen Steuern, Kredit- und Posttarife sofort, und zwar mit einer Abminderung nach oben, auf die Konsumenten abgemälzt würden. Es ist selbstverständlich, daß jealiche Steuerliche oder andersartige Belastung des industriellen, Handels- und Bankkapitals die Profite der Unternehmer nicht schmälert, sondern diesen den Anschlag gibt, erhöhte Profite gerade auf Grund dieser Belastungen herauszuschlagen.

Sollten die Anzeichen der „Deutschen Tageszeitung“ kommen, dann läge hier ein neuer Beleg vor für die Ansicht der Bourgeoisie, die Lebenshaltung des Proletariats zur Erfüllung der Wiedergutmachungsforderungen gemaltig herabzudrücken. Diese neue Belastung, die auf Grund der Vorschläge des Reichswirtschaftsministers das Proletariat bedroht, müßte die vollständige Verehrung der breiten Massen der Arbeiter und ein Massensterben des Proletariats zur Folge haben.

## Arbeiter Schlesiens!

An eurer Heimatprovinz sammelt sich die Orzech zu Zehntausenden. Sie erklären ihre Offiziere und die Studenten und Bourgeoisie, daß nach der Niederwerfung des obereschlesischen Aufstandes ihre nächste Aufgabe sei, nach Berlin zu marschieren. Diese Horden wollen diesmal ganze Arbeit machen und wieder aufrichten ihre glorreiche Monarchie. Sie werden sich wenden gegen die Arbeiter, die dann wiederum sich berufen fühlen, die revolutionären Errungenschaften zu schützen.

**Arbeiter! Euch haben die bayrischen Sakenkreuzkämpfer und Arbeiter, die sich gegen ihr Treiben entrüsteten, halbtot gerührt. Der Geist der Zuckerschellen geht wieder um in ihren Reihen.**

**Arbeiter! Sorgt, daß diesmal das Proletariat gerüstet ist. Sorgt dafür, daß sich das gesamte Proletariat einig zusammenschließt zur Abwehr gegenrevolutionärer Machenschaften. Erkennet, daß die Orzechformationen das Proletariat niederzuschlagen werden gleich welcher Richtung. Schließt euch zusammen zum Kampf!**

Der Versuch des Reichswirtschaftsministers, auf diese Art die Verpflichtungen des Londoner Abkommens zu erfüllen, zeigt von neuem, welche unerhörtes Verbrechen die Mehrheitssozialisten und die Unabhängigen begingen, als sie der deutschen Bourgeoisie zur Unterstützung unter den Londoner Abkommensvertrag verhalten. Es gibt keinen anderen Rettungsweg als die Vertreibung der Herrschaft der Bourgeoisie und den kommunistischen Aufbau an der Seite Sowjetrusslands.

## Der neue Wiederaufbaumminister.

Mit der Ernennung Rathenaus zum Wiederaufbaumminister ist das Kabinett Wirth vollständig geworden. Rathenau ist bekanntlich nicht nur ein großer Unternehmer und ein großer Kapitalist, sondern auch ein Vertreter der Sozialisierungsmission und Urheber ökonomischer Theorien. Rathenau steht an der Spitze der I.G.S., jenes großen Elektrizitätskonzerns, der im Verein mit der amerikanischen General Electric Company vor dem Krieg die Elektrizitätsindustrie fast in der ganzen Welt beherrschte.

Rathenau hat es immer gut verstanden, sich ein ethisches Maßhalten anzuweisen.

Der er im Grunde ein „Ethiker“ ist, ändert nichts an der Tatsache, daß er der Typus eines „Ananias-Kaufmanns“, der an der Spitze eines riesigen Konzerns steht, ist und bleibt. Die Geschichte der Konzernisierungsmission der I.G.S., die mit seinem Eintritt in die Gesellschaft zu Beginn des Jahrhunderts erst recht durch den Verlauf des Krieges die höchsten Grade ihrer Entwicklung erreicht hat, ist ein Bild der monopolistischen Konzentration der Produktionsmittel mit Hilfe finanzieller Maschinen bei der letzten Ende die Welle der Konzentration der letzten großen Teil und die Erlangung von außerordentlichen Extraprofiten für die kleine Zahl von Monopoliarhabern der Rahr ist.

Aber Rathenau hat wenigstens durch die große förmliche Gebärde des Kabinetts, daß die Reformisierungs aller Schattierungen, erblendet von dem „Wald der Rahr“ seiner heiligen Pflicht, in ihm einen Mann der Arbeit und der Tätigkeit zu erblicken. Er ist ein Mann der Arbeit und der Tätigkeit, der genügend soziales Verständnis besitzt, um die ganze Arbeiterklasse zu retten. Dabei war Rathenau nicht weniger ein Mann, der die Arbeiterklasse als eine „Eingekerkerte“ wahrnahm, die unter der Kontrolle des Staates und damit der gesamten Bourgeoisie zu stehen.

Das Proletariat hat also seinen Grund, sich durch einige sozialdemokratische Organisationen und der Gewerkschaften der Arbeiterklasse der Rahr vor der I.G.S. zur Abwehr des Konzerns gegen die Arbeiterklasse zu erklären. Schreit doch auch ein revolutionäres bürgerliches Volk, das sich erhebt, sich Rathenau zu unterwerfen. Das Volk schreit an, daß Rathenau ein „Ananias-Kaufmann“ ist, der die Arbeiterklasse als eine „Eingekerkerte“ wahrnahm, die unter der Kontrolle des Staates und damit der gesamten Bourgeoisie zu stehen.

## Herr Escherich macht Propagandareisen

Soll in dem Angelegenheit, da der Entwaffnungskommission berichtet, bevor Herr Escherich die Regierung in dem es abschließenden Punkte über die nun zur Entwaffnung kommenden Einwohnerwehren hat. Er will es

scheinbar auf eine Kraftprobe ankommen lassen. Gellern sprach er im hannoverschen Appellsaal zu den Bürgern, was seine Organisation zu leisten vermöge, so führte er aus, zeige ein Blick auf die in Bayern erzielten Erfolge. Die Wiederbelebung des nationalen Empfindens, Stärkung der Autorität des Staates und seiner Organe seien ihre Programmpunkte. Er habe die feste Überzeugung, mit seinem Unternehmen auf dem rechten Wege zu sein und das rechte Mittel gefunden zu haben, um das weitere Sinken Deutschlands zu verhindern und durch Hebung des Gemeinschaftsgefühls auf die Wiederherstellung Deutschlands hinzuwirken.

Von welchem Geiste die ganze Versammlung getragen war, zeigten die Ausführungen des nächsten Redners, der betonte, man müsse besonders gegenüber Frankreich die Konsequenzen ziehen und den Satz, den unsere Feinde gerne ausheben, auch von uns auf unsere Feinde übertragen. Zum Schluß brüllte der bürgerliche Böbel gemeinlich das „Sauf- und Raussied vom Deutschland, Deutschland über alles“.

Herr Wirth, der Ultimatumskanzler versichert mit Wiedermännern, daß „ja“ der Regierung sei eine ehrliche Zustimmung zu den Entwaffnungsforderungen der Entente am besten. Herr Wirth sendet Entwaffnungsnote an Bayern, Herr Wirth verhandelt mit Rahr. Herr Wirth versichert immer und immer wieder, daß die Entwaffnungsforderungen ihrer Erfüllung entgegenstehe, und in derselben Zeit bereitet Herr Escherich in ganz Deutschland Orzechpropaganda größten Stils. Die Feind- und Lügenmeldungen der bürgerlichen Presse über Oberschlesien, polnische Cuel, Kindererschörungen und Gefangenenmishandlungen, — just wie 1914 — haben die Erregung des Bürgertums gewaltig gesteigert. Die Ausführungen des Herrn Escherich werden ohne Zweifel auf fruchtbarem Boden fallen.

**Arbeiter, wer reuert in Deutschland, die hilflosen Wirth - Bauer - Schiffer — oder die Stinnes - Escherich, die Bannerträger der Konterrevolution?**

## In Oberschlesien wird weiter gemordet!

Aus Oberschlesien liegen wieder neue Kriegsberichte vor. Gestern waren außer einem Minenangriff auf Kattowitz „nur Flänkeleien“ an der ganzen Front mitgeteilt worden. Nach dem heutigen Frontbericht gibt es wieder „regere Kampfartigkeit“. Kämpfe bei Rosenbergs, über die Ober vorgedrungenen starke Banden wurden zurückgedrängt, Artilleriebeschörungen, Panzerzüge, Panzereinheiten zum Zurückgehen gezwungen, feindliches Maschinengewehr- und Granatwerferfeuer, Flüchtlingsraub durch Insurgenten aus Hindenburg usw. Die Deutschen melden, es seien durchaus keine Nachrichten vorhanden, daß Korfanti die Waffen niederlegen wolle. Alle diesbezüglichen Meldungen müssen als Bluff angesehen werden. Ferner dementieren sie: „Die von der polnischen Presse gemeldeten Brevelaten von Deutschen an polnischen Gefangenen in Nähe sind in vollem Umfange unzutreffend und entbehren jeglicher Grundlage.“ Was man davon zu halten habe, wird am besten beurteilt nach folgendem Dokument über die Stimmung der Orzechleute. Es stammt von einem Berichterstatter der „Glode“, angeblich einem Neutralen, der in Wirklichkeit aber ein deutscher Sozialpatriot ist, wie sich aus seinem Artikel beweisen läßt, wo er z. B. schreibt: „Das Grundmotiv, daß der Aufstand bis zu einem gewissen Grade ein proletarischer Freiheitskampf sei, ist derart mit künstlich großgezogenem Nationalismus überladen, daß man es kaum noch erkennen kann. Der Zweck des Aufstandes ist, Oberschlesien für Polen zu gewinnen. Er wurde von Korfanti unter Mitwirkung eines Teils der polnischen Regierung und des polnischen Generalstabs vorbereitet.“ Dieser gemäß einwandfreie Zeuge für deutsche Heldentaten berichtet, wie der Bürgerkrieg in Oberschlesien geführt werde. Ein deutscher, den ich in einer deutschen Stellung bei Gogolin traf, sagte mir, er hätte vor einigen Tagen an einem einzigen Morgen 15 Polen erschossen, hätte aber wenig Freude an seinem Handwerk, denn der Pole, so sagte er, ist kein Schwein, sondern ein Schwinemisch.

Auch gaben alle Deutschen, die ich in jener Frontstelle traf, einmütig zu, daß sie keine Gefangenen machen und die gefangenen Polen umbringen.

Der Berichterstatter fügte hinzu, wir glauben es ihm aufs Wort. Die Polen sind deutschen Gefangenen und Arrundeten gegenüber nicht lebenswürdig.“

Bei den neuen Meldungen zwischen den konterrevolutionären Banden beider Nationalitäten sind auch wieder italienische Soldaten bei Lidwina ohne ersichtlichen Zweck gefallen. Die englischen Truppen sind in Oberschlesien angekommen. Schon jetzt aber wird erklärt, daß sie viel zu schwach seien, um eingreifen zu können.

Die Nordboten können also ihren Fortgang nehmen! Sie können diese Zustände dauern, desto mehr scheint man sich um sie zu kümmern. Die Kriegsjustiz in Oberschlesien verurteilt Korfanti und Wirth. Die Arbeiterklasse darf nicht länger aufpassen. In Berlin und Warschau lebt der Geist von 1914 wieder auf! Das Proletariat wird es nicht mehr erproben, — nicht im Osten und nicht im Westen. — mit dem Krieg! Nieder mit der Orzech und nieder mit Korfanti!

## Ermordung obereschlesischer Kommunisten.

Die englischen Meldungen, daß Korfanti führende Kommunisten Oberschlesiens hat hingerichtet lassen, bestätigen sich. We uns als Könias hat berichtet, gehen dort die polnischen Korfanti-Truppen mit erhöhter Brutalität gegen die Kommunisten vor. Das Mitgliedbuch der W. Schwanenklomp, Köniaschütze und Bismarckhütte sind unsere Gefangenen auf wahrhaft wichtige Weise von den Polen hingerichtet worden. Von hundert Gefangenen sind die Gefangenen Markwa und Bachynek ermordet worden. Besonders die Brutalität ist es, welche die Korfanti-Soldaten auf die Kommunisten heft.

So hat die kommunistische Seite den Verleumdungen der Orzech und auf polnischer Seite den Wäden der Korfanti-Truppen ausreißt, weil sie allein es sind, die in jedem Lande, in jeder Situation dem nationalen Himmel entgegenretten und die Taten des internationalen Komitees gegen das Kapital unterkollern.

Es ist bedauerlich, daß Korfanti gerade in den Tagen der ersten Terror gegen die polnischen kommunistischen Arbeiter auftaucht, wo er mit der deutschen Bourgeoisie ebenfalls an der Macht. Innerhalb der Arbeiterklasse der Orzech ist trotz aller Bewandlung der Wäden und neuen Korfanti in Wäden. Die Arbeiter der Rahr und Wäden werden in den Händen haben die Rahr zu schlagen, um dem Herr Korfanti ein Ziel zu setzen. So macht in Oberschlesien der nationaldemokratische Schwindel immer mehr dem reinen Klassenkampf Platz.

## Die Angst der Entente.

Die des „Echo de Paris“ mitteilt, hat die Botschaftskontiere dem General de Mand folgende vier Fragen gestellt:

1. Welche Maßnahmen schlägt General de Mand vor, um die Befehle einer verbindlicher Zone zwischen der Deutschen und polnischen Front durch allierte Truppen sicherzustellen?
2. Kann General de Mand zur sofortigen Befehlsgebung schreiben. Wie die englischen Verhandlungen abzuwickeln?
3. Entspricht der Vorschlag Percival de Marini



der augenblicklichen Lage und kann er angesichts der Ereignisse nicht mehr sein?

4. Ist Korsantj und das Erschließungskomitee, dessen Präsident er ist, wirklich Herr der polnischen Bewegung, oder herrscht Disziplinlosigkeit unter seinen Anhängern und seinen Kämpfern?

Der Nachdruck der Anfrage an den General Le Rond liegt auf der vierten Frage. Die wachsende proletarische Bewegung in Oberschlesien die „Disziplinlosigkeit“ unter den „Anhängern und Kämpfern“ Korsantj“ hat auch das Vertrauen der Imperialisten in Paris zu Korsantj getrübt. Mit Gewalt soll das ober-schlesische Proletariat niedergebunden werden. Im gemeinsamen Kampf gegen die ober-schlesischen revolutionären Arbeiter werden sich die Imperialisten Englands und Frankreichs auch in der ober-schlesischen Frage noch einmal finden. Und aus Angst vor dem Proletariat duldten sie auch die deutschen Ortschaften, die in Oberschlesien einen frisch-fröhlichen Krieg führen und täglich Schlacht- und Kriegserlöste herausgeben.

### Eine Amsterdamer Kommission für Oberschlesien

Die ober-schlesische Arbeiterklasse ist in Gefahr, von den Bestien des weißen Schreckens überfallen zu werden. So muß auch der Vorstand der Amsterdamer Internationale, das erhabene Haupt von 30 Millionen Arbeitern, etwas tun. Und der Vorstoß hat gehandelt. Er schickt eine Kommission von drei erprobten Arbeiterführern nach Oberschlesien, die dort nach dem Rechte leben sollen. Das Komitee besteht aus Bouhaug-Paris, dieser treuen Gewerkschaftsführer des französischen Kapitals, aus Williams-London, der eine Zeit lang den Kommunisten spielte und jüngst die englischen Bergarbeiter verraten hat und aus Simmen-Amsterdam, dem geschäftigen Rundreis-Agenten der gelben Firma Wenn die drei Helden in Oberschlesien aufstehen, wird selbstverständlich Korsantj sofort den Regen einkehren, die Ortschaften werden sanft werden wie die Lämmer und die ober-schlesischen Arbeiter werden ihren drei Kettlern aus tiefer Seele danken. Oder vielleicht kommt es auch anders, daß die drei nur bei General Le Rond gut Abendbrot essen und daß sonst die Weltgeschichte in Oberschlesien ohne Rücksicht auf die Amsterdamer weiter geht.

### Die Gewerkschaftsbürokraten Oppels sabotieren die proletarische Einheitsfront.

Aus Oppeln wird uns geschrieben:

Obwohl innerhalb der Arbeiterschaft Oppels eine starke Strömung für Bewaffnung der organisierten Arbeiter und Einsetzung eines Aktionsausschusses aus allen proletarischen Parteien besteht, gelang es den Gewerkschaftsbürokraten, die Bildung eines Aktionsausschusses zu hintertreiben. Statt dessen haben die Leuchten des A.D.V. sich mit der Bourgeoisie und der Ortschaft eingelassen. Statt der proletarischen bilden sie in Oberschlesien die nationale Einheitsfront unter Führung des Arbeitermörders Heller. Die Oppelner Gewerkschaftsbürokraten gehen in der Gehässigkeit so weit, daß sie die dortigen Kommunisten der Ortschaft als Helfershelfer der Polen denunzieren. Die Arbeiterschaft Oppels wird es aber verstanden, auch über die Köpfe der betrüblichen Führer hinweg zum einheitlichen proletarischen Kampf zu kommen.

### Die sächsischen Kommunisten fordern Kontrolle des Strafvollzugs durch Arbeiter.

Die kommunistische Fraktion des sächsischen Landtages, der in letzter Zeit zahlreiche Beschwerden über die Behandlung der Gefangenen in den sächsischen Strafanstalten zugingen, hat nun eine wirksame Kontrolle der Strafanstalten durch die Arbeiter durchführen zu können, folgenden Antrag im Landtag eingebracht:

Der Landtag möge beschließen:

Die Regierung zu ersuchen, unversätlich ein Gesetz vorzulegen, nach welchem zur Kontrolle des Strafvollzugs in den Gefangenenanstalten Beiräte aus der arbeitenden Bevölkerung derjenigen Orte, wo sich solche befinden, zu wählen sind.

## Ausland.

### Englands Furcht vor dem Bankrott

Die auf kapitalistische Weise vollkommen unlösbar gewordenen, in denen das internationale Kapital sich befindet, zeigen außerordentlich deutlich folgende Ausführungen des Londoner Kapitalistenblattes „Daily Express“ vom 27. Mai:

Wird die englische Industrie imstande sein, die Bezahlung der deutschen Entschädigung in Waren zu überleben?

Führende finanzielle Kreise äußern die Ansicht, daß die Politik der alliierten Staatsmänner dem englischen Ausfuhrhandel, von welchem die englische Industrie abhängt, verhängnisvoll werden muß.

Die Frage sei nicht mehr, ob Deutschland bezahlen könne, sondern ob es einige seiner Gläubiger ruinieren, wenn es bezahlt.

Das Paradoxe des Krieges sei, daß das besiegte Land als industrieller Sieger aus dem Kriege hervorgeht. Der Rückgang der deutschen Nachfrage bedeute billige Arbeit und niedrige Produktionskosten in Deutschland im Vergleich zu England. Dieser Vorteil sei ein gewaltiger Antrieb für den deutschen Export. Tatsächlich müsse Deutschland viel ausführen, wenn es bezahlen wolle, und Zahlungen in bar können nur erfolgen, wenn Deutschlands Fabrikate nach allen Ländern der Welt ausgeführt werden. Deutschland müsse, um seine Jahresraten bezahlen zu können, rund 1600 Millionen Pfund Sterling an Waren ausführen. Aber der gesamte Export von England und Deutschland zusammen vor dem Kriege erreichte noch nicht die Hälfte. Das kann Deutschland gelingen oder nicht. Gelingt es nicht, so wird es die Entschädigung nicht bezahlen. Wenn es aber gelingt, so muß Deutschland mit so billiger Arbeit und Produktion den Exporthandel auf den Märkten der ganzen Welt erobern. Der Erfolg bei der Bezahlung der Entschädigung wird gemessen werden mit dem Maße, wie es Deutschland gelingt, die britischen Waren von den ausländischen Märkten zu vertreiben. Die Führer der britischen Industrie sehen ein, daß der britische Exporthandel auf dem Spiele steht und daß die Weltkriege einen großen Fehler begangen haben durch ihre wirtschaftliche und finanzielle Unkenntnis. Die Frage sei für Frankreich ziemlich gleichgültig; denn dieses Land hängt nicht ab von dem Export seiner Fabrikate nach England.

Dagegen sei es für England eine Frage von Leben und Tod.

Diese Tatsache beginnt allgemein der Geschäftswelt klar zu werden, und wenn das Volk erst die Folgen spüren wird, dann wird eine Umwälzung stattfinden, die das Angesicht Europas verändern wird.

Geführt es Deutschland alle nicht, den Weltmarkt zu erobern, um in der notwendig werdenden Kapitalnotlage für ungewisse Vorteile einzukommen zu können?

Der zweite Streitpunkt ist die Frage der Rechte der Vertrauensmänner. Die Arbeiter verlangen für ihre Vertrauensmänner die Beibehaltung ihrer Rechte.

Die Regierung hat bereits in diesen Streit eingeschritten und die Arbeiter zu ermahnen was wiederum der französische Unterhändler. Sie hat bereits große Truppenverbände in das Kapitularevier entsendet und, wie der „Napjod“ berichtet,

# Russische Monarchistenverchwörung in Deutschland

## Das Auswärtige Amt als Handlager der Schwarzen Hand.

Unter dem Titel „Die russische Reaktion auf deutschem Boden“ teilt das „Nacht-Uhr-Abendblatt“ mit:

„Wie aus vorläufiger Seite erfahren, bereiten die russischen Monarchisten eine Reaktion in Erwartung neuer Umwälzungen in Russland für die nächsten Tage eine Zusammenkunft in Bad Reichenhalla vor. An dieser Zusammenkunft sollen unter Patronats der deutschen Reaktion die bekanntesten Haupt der russischen Monarchistenpartei teilnehmen. Angeblich soll auch der in Serbien lebende berühmte Kiewer Erz-bischof Antonow, eine Säule des „echt-russischen“ Gedankens, nach Reichenhalla kommen. Zwischen der russischen Reaktion und der ukrainischen sollen allerhand Beziehungen angeknüpft sein.“

Offenbar als Vortrupp der großen Monarchistenpartei in Reichenhalla versammelten sich vor einigen Tagen in Berlin der gewesene Heiman Storopadski und seine Anhänger Wipinski, Schemet und Starobog, Doltuchowski. Aus der Umgebung des Storopadskischen Vertreters in Berlin, des Generals Selenewski, wird berichtet, daß die Entente-mächte, besonders Frankreich, für die Aktionen der russischen und ukrainischen Monarchisten großes Interesse bekunden. Ingeheim unterstützen die vereinigten russische und ukrainische Reaktion Beziehungen zu ihren Gesinnungsverwandten in allen Ländern.“

Wir haben bereits wiederholt die Arbeiter auf die bevorstehende russische Monarchistenkonferenz aufmerksam gemacht. In dem Berliner russischen Kadettenblatt, dem „Kul“, war sie auf den 20. Mai angekündigt. Der deutsch-nationale Schriftsteller Graf Reventlow begründet sie in seinem „Reichswart“ in einem begeisterten Artikel, der den russischen Konterrevolutionären die Solidarität der deutschen Konterrevolution verspricht, wenn sie sich nur von Frankreich abwenden.

Wir sind heute in der Lage, über diesen Konter-revolut. „Kongress des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Rußlands“ nennt, folgende sensationelle Mitteilungen zu machen, die aus verschiedenen, wohlunterrichteten Quellen stammen:

Das Zentralkomitee hat seinen Sitz in Berlin. Die führenden Männer sind: Markow N., Fürst Schirnski Schachmatow und Baron Laube. Der militärische Fachmann des Komitees ist General V. Lupski. Zur Vorbereitung des Kongresses wurde vom Berliner Komitee Nikolai Tschiberg in die Balkanstaaten entsandt, wo er nach längerem Aufenthalt in Belgrad und Athen nach Berlin zurückgekehrt ist. Durch ihn wurden die russischen rechten Gruppen in den Balkanstaaten bis Konstantinopel bearbeitet und zur Teilnahme an dem Kongress gewonnen. Unter den führenden Männern, die aus dem Balkan nach Deutschland kommen werden, wird der Kiewer Erzbischof Antonij genannt. Baron Laube übernahm die Verbindung mit den Pariser Kreisen, und es sollen auch etwa 10 Deputierte aus Paris, mit Trepow an der Spitze, nach Reichenhalla kommen.

Die allgemeine Tendenz des Berliner Komitees ist eine Vereinigung aller politischen monarchistischen Gruppen, und man glaubt hiermit die Vorbereitung zum Kongress ist gut getroffen zu haben, daß es diesmal nicht wie gewöhnlich zu einem Zerwürfnis-

haben zu einer Einigung kommen soll. Aus dem deut-schen Auswärtigen Amt die Einvernehmlichkeit für die De-legerierten zu erhalten, hatte man dort angegeben, daß es sich um einen Kongress wirtschaftlicher Verbände handle, man mußte aber diese Theorie fallen lassen und dem Auswärtigen Amt eine neue Meinung einbringen woraufhin man dort die Stellung gab, die Teilnehmer sollten jeder einzeln die Einreiseerlaubnis beantragen, und man werde dann keine Schwierigkeiten machen.

Man nimmt in russischen Kreisen an, daß das deutsche Auswärtige Amt dem Kongress nicht abnehmend gegenübersteht, da die russischen demokratischen Parteien ihren von Turjew einberufenen Kongress in Paris abhalten, welcher eine direkt antideutsche Färbung haben wird und man so verstanden will, wenigstens einen Teil der russischen Politiker deutschfreundlich zu halten.

Wiskopski hat weiter den Auftrag, die Verbindung mit den deutschen rechten Gruppen aufzunehmen. Da er schon lange in guten Beziehungen mit Ludendorff und Bauer stand, so kam er mit vielen Beuten in Verbindung, aber trotzdem wurde eine enge Zusammenarbeit mit einer bedeutenden deutschen Gruppe nicht erreicht. In Fragen der Finanzierung des Kongresses schickte es Wiskopski, angeblich durch Verschönerung eines rein wirtschaftlichen Abkommens, für später in südwestlichen Finanzkreisen (Kromer-Clay und Augsburg-Hörnberger) Mittel schaffen zu machen.

Die berüchtigsten Männer der Schwarzen Hand versammelten sich also fast öffentlich auf deutschem Boden in enger Verbindung mit den deutschen Führern der Weltkriegsschlächterei und des Proletariatsmordes und unter ausdrücklicher Duldung des deutschen Auswärtigen Amtes, also der deutschen Regierung, in der die Sozialdemokraten sitzen, derselben Regierung, die soeben ein Abkommen mit der Sowjetregierung geschlossen hat. Die Schamröte muß den deutschen Arbeitern ins Gesicht steigen, daß diese Bande es wagen kann, in Deutschland sich zu versammeln und aufzutreten, diese Bande, die kein anderes Ziel hat, als die heldenmütigen russischen Arbeiter und Bauern, die sie unter dem Jubel der ganzen proletarischen Welt davongejagt haben, wieder unter ihre Gewalt zu bringen. Und die, falls ihr das gelingen sollte, sich im Verein mit der Ententebourgeoisie auch auf das deutsche Proletariat stürzen würde, um ihren Teil am Wiederaufmachungsraube davonzutragen.

Schärfsten Kampf der Regierung, die sich zur Handlangerin der Schwarzen Hand hergibt! Schmach und Schande über die Sozialdemokraten und Gewerkschaftsführer, die in der Regierung sitzen und zu dieser Provokation der Arbeiterschaft schweigen! hinaus aus Deutschland mit der Schwarzen Hund der russischen Konterrevolution! Engländer politischer und wirtschaftlicher Anschluß an Sowjetrußland!

hat das Militär in Drohobycz in die Arbeiter bereits hineingeschoben.

Die polnische bürgerliche Presse hat bereits eine wilde Kampagne gegen die Streikenden eröffnet und fordert die Regierung auf, mit allen Repressivmaßnahmen vorzugehen. Die sozialistische Presse schwelgt sich schamlos aus, sieht manchmal Untertun aus und lammert, man müsse dieses nationale Unglück, die Vahntlegung der politischen Mafthabindustrie, so rasch als möglich abwenden.

Die Streikenden haben einen harten Strich ausgeföhren. Sie haben den Kampf gegen die französischen Unternehmer, gegen ihre willigen Agenten, die polnische Regierung und die polnische sozialistische Partei (DPS.), zu bestehen. Ihre Aussichten auf Erfolg sind geringe.

obern“, denn besteht die Entente doch weiter auf Zahlungen, die das deutsche Kapital aus den Arbeiterhänden herauszupressen versuchen wird.

Soll aber alles bezahlt werden, dann ist die erste Bedingung dazu ungeheure Ausfuhr, das heißt Tod des englischen Konkurrenz, wogegen dieser sich durch Ausfuhrhülle auf deutsche Waren um, zur Wehr setzen wird, Arbeitslosigkeit, Verelendung der englischen Arbeiterschaft.

Schon jetzt fühlt das englische Kapital sich in seinen Wurzeln bedroht, einen Weg zur Aufrechterhaltung seiner Rolle als Exportland sieht es nicht, und so steht es voraus, daß seine Arbeiterschaft bei Strafe ihres Untergangs gezwungen sein wird, dem englischen Kapitalismus den Untergang zu bereiten.

Der Untergang des englischen Kapitalismus und damit die Radikalisierung der englischen Arbeiterklasse geht mit ungläublicher Schnelligkeit vor sich. Der letzte Bergarbeiterkampf hat seinen vernichtenden Koloen für die englische Industrie ist ein Beweis dafür. Der weitere Streik bedeutet weitere Verdrängung Englands von seinen bisherigen Ausfuhrmärkten und damit Zerstörung der englischen Ausfuhr. Ein Nachgeben an die Arbeiterschaft, die Lohnherabsetzungen nicht zugeben will, bedeutet, daß das englische Kapital die Konkurrenz mit den anderen Staaten, besonders Deutschland, beziehungsweise Frankreich, das die deutsche Rohle billig ausführen kann nicht aufnehmen kann.

Die Befestigung des Kapitalismus ist der einzige Ausweg, den die Entwicklung gebietet und dem sie auch zuzusteuert.

### Standrecht in Süd-Irland.

Das „Daily Chronicle“ meldet, daß die englische Regierung beschlossen hat, die Proklamierung des Standrechts über den ganzen Süden von Irland zu verhängen.

### Irische Arbeiter besetzen ein Bergwerk.

Aus London wird uns berichtet: Der revolutionäre Kampf in Irland hat zu einer neuen bemerkenswerten Erscheinung geführt. Die Bergarbeiter von Arigna sollten von Unternehmern ausgepöbeld werden, aber die Bergleute haben der Kapitalisten-labotage erfolgreich Widerstand geleistet. Sie ergriffen Besitz von der Zeche und behaupten den Betrieb bis auf den heutigen Tag. In der Bewirung des letzten Abwehrkampfes war die Regierung noch nicht in der Lage, in diesem Bergwerksbezirk die kapitalistische „Ordnung“ wieder aufzurichten.

### Rundschau im Ausland.

Frankzösische Truppenmeuterei in Solingen. Die 200 000 Rekruten, die Herr Briand zu den Zahnen gerufen hat, werden immer noch bei der französischen Armee gehalten, denn man braucht sie für das aufgeschobene, aber nicht aufgehobene Auf-abenteuer. Aber der Geist der Rebellion breitet sich in französischer Heer immer weiter aus. „L'Humanité“ teilt mit, daß beim 101. französischen Infanterieregiment, das zurzeit in Solingen steht, die 9 Kompanie gemeutert hat. Sie veranstaltete eine Kundgebung, der sich auch andere Kompanien anschlossen. Die Soldaten langten die Internationalen. Der Kommandeur des Regiments, der die Ordnung wiederherstellen wollte, wurde von Soldaten beschimpft. Die Meutereien weigern sich, Dienst zu machen. Die Revolutionierung der französischen Armee beweist, daß die Zeiten endgültig reuvert sind, in denen die Kapitalistenkreise nach Belieben die Wölker auf die Schlachtbank schicken konnten.

Auf dem französischen Bergarbeiterkongress in Metz erreichte die Minorität der revolutionären Bergarbeiter einen großen Erfolg, sie erzwang die Annahme einer Resolution, die sich gegen den geplanten Ausschluß der Kommunisten richtet und für den verstärkten Klassenkampf eintritt. Der französische Bergarbeiterkongress in Dijon schloß sich mit 165 gegen 98 Stimmen der roten Gewerkschaftsinternationale an.

Die belgische Linke beschloß Sonntag auf ihrem Kongress gemeinsam mit der belgischen Arbeiterpartei mit 713 gegen 35 Stimmen die Gründung der kommunistischen Partei Belgiens.

Der Generalkongress in Norwegen wird vollkommen durchgeführt. In Christiania ist es zu Unruhen gekommen. Eine technische Not-bilfe ist auf den Plan getreten. Nach Meldungen regelt sie bisher die Preterforauna.

Der Metallarbeiterstreik in der Tschecho-Slowakei dehnt sich weiter aus. Nach dem Ruhe Prazo streiken bisher über 60 000 Metallarbeiter, die Bewegung greift auch nach Währen über.

England gegen den Achtstundentag. Der Arbeitsminister Macnamara erklärte im Unterhause, daß die britische Regierung der Auffassung sei, unter den gegenwärtigen Umständen sei es nicht zweckmäßig, die Bestimmungen der in Washington geschlossenen internationalen Übereinkunft betr. die Regelung der Arbeitsverhältnisse in Kraft zu setzen, soweit sie die Arbeitszeit betreffen. Die Mehrzahl der Washingtoner Beschlüsse würden zwar zur Durchführung gebracht, jedoch die Bestimmungen über den Achtstundentag in der englischen Industrie anzuwenden, sei bei den obwaltenden schwierigen Verhältnissen nicht angeht.

Der englische Bergarbeiterstreik dauert weiter an. Nach dem Daily Herald erklären u. a. die sozialistischen Führer, sie könnten den Streik noch zehn Wochen durchhalten. Die Regierung hat neuerdings 50 Eisenbahnen gemahregelt, die Kohlentransporte verhindern wollten. In der Freitag-Abendung zwischen Bergherren und Bergarbeitern kündigte Lord George einen Gesetzentwurf an, der die Beilegung des Streikfalles durch einen Schiedspruch, der für beide Teile bindend (1) sein soll, herbeiführen habe. Der Ausnahmestand ist um einen Monat verlängert worden.

Klassenkampf in Indien. Aus Kalkutta wird gemeldet: Die Bewegung der indischen Arbeiter der Teekolonien, die unter Einfluß politischer Agitatoren in Massen das Gebiet von Assam verlassen, geht zurück, die Lage der Rückflüchte aber wird sehr schwierig. So gibt es in Chandpur eine Anzahl Rückflüchte, die ihre Reise mit einem Dampfer fortzusetzen versuchten, um in ihre Heimat zu gelangen. Sie wurden jedoch in Chandpur zurückgehalten, weil sie ihre Reise nicht bezahlen können. In dem Gebiete greife auch die Cholera um sich. Nach einer späteren Meldung versuchten die Teearbeiter auf einem Dampfer zu bringen, sie wurden aber vertrieben. Dreißig von ihnen wurden leicht verletzt.

Neue Unruhen in Syrien. Es wird gemeldet, daß in Syrien erneute Unruhen ausgebrochen sind, und daß französische Truppen wegen den Unzufriedenheiten in die Gebiete von Demosir, Choucur und Djebel Ora geschickt wurden. Auch in den Gebieten nördlich von Hama sollen Unruhen ausgebrochen sein. Der Bahn-hof von Amritsch wurde in Brand geschickt.

500 000 kommunistische Stimmen bei den Wahlen in Italien. Aus Turin wird uns gemeldet: Nach den jetzt vorliegenden Berechnungen hat die kommunistische Partei Italiens bei den letzten Wahlen im ganzen 307 500 Stimmen erhalten. Auf dem Parteitag in Livorno standen 60 000 organisierte Arbeiter hinter den Kommunisten. Es ist also der kommunistischen Partei Italiens trotz schwerster Umstände gelungen, bei den Wahlen neben den Parteimitgliedern noch eine Viertelmillion sympathisierende Proletarier heranzuziehen.

Tschitscherin hat eine neue Protestnote an Rumänien gerichtet wegen der dauernden Grenzüberschreitung in Beharabien. Von den verhafteten 70 rumänischen Delegierten des kommunistischen Kongresses sind 3 Reichstagsabgeordnete.

Der österreichische Reichsarbeiterkongress tagte unter Hinzuzugung 5 Wien, wir werden darüber noch berichten.



# Wirtschaftliches Weltkohleproduktion.

Der „Economist“ vom 21. Mai bringt die von der amerikanischen geologischen Landesanstalt aufgestellten Kohlergebnisse aus 40 Ländern. Demnach betrug die Produktion 11 Milliarden Tonnen:

Jahr	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920
Produktion (Millionen Tonnen)	1,16	1,19	1,25	1,34	1,20	1,20	1,30	1,35	1,33	1,18	1,30
Proj. von 1913	86	89	93	100	90	89	87	100	99	86	97

In den letzten 19 Jahren vor dem Krieg erhöhte sich die Weltproduktion jährlich durchschnittlich um etwa 40 Millionen Tonnen. 1918 erreichte sie ihren Höchststand, der zur Zeit der höchsten Kriegsanstrengung im Jahre 1917 nochmals eintrat. Die folgenden Jahre zeigen den Produktionszusammenbruch, den die Kriegsfolgen mit sich brachten. Er ist aber bereits zum erheblichsten Teil wieder eingeholt, denn die Produktion von 1920 beträgt nur 3 Prozent weniger als die bis dahin geleistete Höchstleistung.

Der Anteil der verschiedenen Staaten an der Gesamtproduktion hat sich allerdings erheblich verschoben, z. B. der Anteil der Vereinigten Staaten von 38 Prozent der Gesamtproduktion im Jahre 1913 auf 46,1 Prozent im Jahre 1918 und dann wieder auf 42,9 Prozent im Jahre 1919 gefallen und im Jahre 1920 wieder auf 45,1 Prozent gestiegen.

Die Produktion der einzelnen Kontinente hat sich wie folgt verschoben:

	1913	1920	Zu- od. Abnahme	% von 1913
Nordamerika	532	601	+ 70	+ 13,1
Südamerika	1,6	1,7	+ 0,1	+ 6,2
Europa	730	598	- 133	- 18,1
Asien	66	78	+ 20	+ 35,9
Afrika	8,3	11,8	+ 3,5	+ 42,2
Ozeanien	15	11,9	- 3,1	- 20,7

Aus diesen Ziffern ergibt sich schlagend die Zunahme der wirtschaftlichen Bedeutung Amerikas. 1913 betrug seine Produktion zwei Drittel der europäischen, 1920 mehr wie die europäische. In sämtlichen kriegsführenden Ländern hat die Produktion erheblich nachgelassen. Am stärksten aber in den osteuropäischen Ländern, die von den wirtschaftlichen Folgen des Krieges viel stärker betroffen wurden als der Westen. In der Tabelle sind die Braunkohleziffern mitenthalten, und zwar unter Umrechnung von 2,7 Tonnen Braunkohle = 1 Tonne Steinkohle.

## Breslauer Nachrichten

### Eine Orgeschwerbestelle im Breslauer Hauptbahnhof.

Trotz aller Verbote der Reichsregierung, daß es verboten ist, bewaffnete Haufen zu bilden, daß man Werbestellen aufmachen soll, arbeiten diese nationalsozialistischen Hezer ungehindert unter den Augen der Behörden weiter.

Im Breslauer Hauptbahnhof arbeitet hinter dem Wartesaal 1. Klasse in der Türgegend für geschäftliche Oberbefehlshaber eine Werbestelle. Die Herren Oberleutnant Radek!! und Gansky unter der Maske, für flüchtige Oberbefehlshaber zu sorgen best, sind werbestellende Sozialisten und Studenten an. Sie leiten vor allem den Werbetransport der in Breslau zusammengestellten Orgeschformationen.

Jede Nacht kommen mit Autos verwundete Orgeschleute nach Breslau. Diese werden im Josephkrankenhaus untergebracht. Die Orgesch hat in Breslau einen sehr gut organisierten Wagenpark zur Verfügung. Die Geschäftsleute haben ihre Autos zur Verfügung gestellt. Jede Nacht werden mit Cassinid Personenautos Orgeschleute nach Krieg in das Aufstapellager gebracht.

Elfenbahner! Ihr müßt dem Treiben dieser konterrevolutionären Elemente ein Ende machen. Ihr müßt jeden Eisenbahnzug kontrollieren. Ihr müßt diesen „sogenannten inntreuen Oberschleisern“ die Weiterrreise unmöglich machen.

Arbeiter! Ihr alle in den Betrieben unterstützt durch einheitliches Wollen diese Kontrolle.

Arbeitslose! Laßt euch nicht anwerben für eure Feindseite. Kämpft, indem ihr arbeitet für die Befreiung der Gesellschaft, für ein besseres Leben.

### Selbtschmerzen.

Es kommt die alte Tante vom Ring, weil die Kommunisten jetzt eine so intensive Tätigkeit in Schlesien entfalten. Die hunderte von Versammlungen, die die KPD in den letzten Tagen in ganz Schlesien einberufen hat, haben etwas Leben in die Bude gebracht.

Was uns schon die Versammlungen selbst gezeigt haben, bestätigt jetzt auch die „Volksmacht“, die sich in einem besonderen



## Arbeiter! Genossen!

Trotz aller Unterdrückungen werden wir unsere Zeitung herausbringen, um den Arbeitern zu sagen, was nötig ist.

Das Proletariat geht einer schweren Zeit entgegen.

Noch nie war eine weltverbreitete kommunistische Zeitung in Schlesien besonders nötiger als jetzt.

Werbt deshalb jeder für die Schlesiische Arbeiter-Zeitung.

Bestellungen an Sozialistischer Verlag, Berlin.

Geldsendungen an: Postcheckkonto Breslau Nr. 23 885.



Artikel mit unseren Versammlungen beschäftigt: die Sozialdemokraten bekommen es mit der Angst zu tun, sie fürchten eine Massenflucht aus ihrer Partei.

Bisher haben sie verflucht, uns völlig totzuschweigen. Als wir aber durch unsere Versammlungen die Genossen auf die Beine brachten und sich die Wirkungen unserer Ideen auch bei den SPD-Arbeitern bemerkbar machten, sieht sich die olle „ehrliche“ „Volksmacht“ genötigt, auch einmal ein paar Worte über die Kommunistenversammlungen zu verlieren.

Nach dem „schönen“ Bericht der „Volksmacht“ soll unsere Partei jetzt einheitlicher, geschickter, weil sachlicher arbeiten. Ja, ja, wie wird uns da ein Lob aus diesem Munde! Aber wir behalten die Nase im Gesicht, wir kennen die politischen Schamschläger von der SPD. Wir wissen ganz genau, daß die Volksmachtredakteure nicht aus eigenem Antrieb zu diesem Urteil gekommen sind, sondern nur der Not gehorchend.

Die eigenen SPD-Arbeiter haben den dreckigen, ruppigen und völlig unproletarischen Ton satt, mit dem die Volksmachtredakteure tagaus tagein die Kommunisten beschuldigen. Es ist nur die Liebe zum eigenen Fall, wenn die Schreibergesellen heute etwas mehr die Wahrheit schreiben, als bisher.

Nicht unsere Partei arbeitet jetzt „nach anderen Methoden“, sondern, liebe Gule vom Ring, es fängt an zu dümmern in Schlesien. Es wird Tag unter euren eigenen Parteigenossen Sie selbst bewirkt die Veränderung. Sie haben es nämlich langsam satt bekommen, sich von den Maulhelden der SPD dauernd mit Phrasen füttern zu lassen. Sie wollen nun endlich mal Taten sehen.

Und so können sie an zu begreifen, daß diese einzige Partei der Tat die KPD ist. Sehr viele SPD-Arbeiter, die vor

kurzem noch unter dem Einfluß eurer Lügen standen und in der Märktion in Mitteldeutschland ein „Verbrechen“ sahen, wissen heute, daß dieser Kampf nur verloren wurde, weil die Arbeiterklasse sich nicht in ihrer Gesamtheit an dieser Befreiungsaktion des Proletariats beteiligt hat. Immer breitere Schichten des deutschen Proletariats sehen aber ein, daß die Arbeiterklasse um diesen Kampf nicht herumkommt trotz aller Lügen und Phrasen von Gewerkschaftsbossen und SPD-Redakteuren. Vorher aber müßten erst einmal die Saboteure dieser Einheit des Proletariats dazugejagt werden — und das müß nicht mehr allzu lange dauern!

### „Demokratische“ Justiz in Breslau.

Daß den sozialdemokratischen Schwärmern nicht die Säume in den Himmel wachsen, dafür sorgen schon „unser“ deutscher Richter. Die Urteile in den Kommunistenprozessen sind ja ein besonderes Kapitel. Davon soll aber heute einmal nicht die Rede sein.

Ein Justizrichter der weißen Justiz findet sich in Breslaus Mauern selbst. Er arbeitet an einem hiesigen Schöffengericht. Vor ihm hatte sich ein Arbeiter zu verantworten, der ein Fahrrad gestohlen hatte. Der Staatsanwalt selbst hatte 4 Monate Gefängnis beantragt. Der Herr Richter aber erkannte auf ein Jahr Zuchthaus!

Ja, so urteilt die Gerechtigkeit, wenn es sich um einen Arbeiter handelt. Verschiebt ein Prinz Millionenwerte, wird nur auf eine Summe Geldstrafe erkannt. Das sind unerhörte Mißstände.

Die Arbeiterklasse hat die Pflicht, durch ihre Gewerkschaften eine Kontrolle der Justiz zu fordern, damit solche Urteile nicht mehr möglich sind.

## Aus der Provinz

### Zum Bergarbeiterstreik im Waldenburger Revier

#### Vor einem Streik der Angestellten?

Die Verhandlungen mit den Regierungsvertretern sind bis jetzt noch immer ergebnislos geblieben. Daran haben auch die zwei Vorstandsmitglieder des deutschen Bergarbeiterverbandes nichts ändern können, die besonders zu diesem Zweck ins Streikgebiet gekommen sind.

Die Streiklage ist noch unverändert ernst geblieben. Jemand, der Zwischenschlichter haben sich nicht ereignet.

Da es auch unter den technischen und kaufmännischen Angestellten des gesamten Kohlenreviers gewaltig pörrt, ist mit einem Streik dieser Kategorie zu rechnen. Die Angestellten stehen ebenfalls seit mehreren Monaten in Tarifverhandlungen, ohne aber bis heute irgendeinen Vorteil erzielt zu haben.

Eine stark besuchte Angestelltenversammlung beschäftigt sich mit der Möglichkeit eines Streiks. Die anwesenden Bonzen vom Allgemeinen freien Angestelltenbund rieten aber gegenwärtig von einem Streik ab. Die Gewerkschaftsbürokratie hat natürlich das größte Interesse, die Situation für das Unternehmertum nicht noch mehr verschärfen zu lassen.

Wie uns aber mitgeteilt wird, ist die Erregung unter den Angestellten derart, daß ebenso wie bei den Bergarbeitern mit einem Streik über die Köpfe der verräterischen Führer hinweg gerechnet werden muß.

### Graschaft Glas

Auch hier wird der Generallstreik durchgeführt. Die Mitteilung von der Lage in Waldenburg veranlaßte auch die hiesigen Belegschaften, die sich bereits durch Urabstimmung mit fünf Sechstel für den Streik erklärt hatten, sofort die Arbeit niederzulegen.

Die Wenzeslaus-, Ruben- und Rudolfgrube, ebenso die Johann-Baptistagrube und der Heddischacht stehen seit voriger Woche im Streik. Nur die Kohlenarbeiten werden verrichtet.

Die Kampfstimmung unter den Streikenden ist überall eine ausgezeichnete, für die SPD-Bonzen eine wenig angenehme Tatsache. Auch hier ging der Streik über die Köpfe verräterischer Führer hinweg.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Werner Schulz, Berlin. Verlag: Sozialistischer Verlag v. G. m. b. H. Druck: Max Kober, Berlin.

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne, Tel. Ring 2545  
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:  
**Mascottchen**

**Lieblich-Theater**  
7 1/2 Uhr  
**Eine Nacht im Paradies**  
Henry Besler, Ida Vanz.

**Alt-Metalle**  
Kauf OTTO, Kohlenstraße 8

**Händler! Hausierer!**  
kauft konkurrenzlos billig  
alle Waren (Seite 2, 15 M.,  
Strozykura 38 Pf.) bei  
L. Lohr, Fahrstraße 7

**Achtung! Wo?**  
kauft man neue und gebrauchte  
MOEBEL sowie ganze Einrich-  
tungen am billigsten und vor-  
teilhaftesten?  
Bei **H. Kluge**,  
Neumarkt 12, am 1. Eeg.

**Preiswerte  
Schuhwaren**  
**Herz-  
Stiefel**  
mit dem Herz an der Sohle  
**Ludwig Herz**  
Blücherplatz Nr. 4

**Zähne 6 Mark**  
schrill! Garantie!  
**Reparaturen sofort!**  
**Krause**, 20 Jahr. Praxis,  
Ohlauerstr. 70.

**Genossen**  
**!**  
Kauft nur die  
**„Schlesiische Arbeiter-  
Zeitung“**

Der gute  
**Hennig-Creme**  
überall erhältlich  
**H. Hennig, Hinterbleiche 5-6**  
Soeben erschien unser neuestes  
— **Verzeichnis** —  
über die Veröffentlichungen des  
**Verlages der Kommunistischen Internationale.**  
(Umfang 31 Seiten.)  
Wir geben dasselbe kostenlos an alle Inter-  
essenten ab. — Bestellungen sind zu richten an:  
**Verlagsbuchhandlung Carl Heymanns, L. Calandry,**  
Hamburg 11, Admiralitätsstraße 19.

**M. K.**  
**Matthias-Kino**  
Matthiasstr. 30 u. Moltkestr. 9  
**Mia May**  
in  
**Der Leidensweg  
der Inge Krafft**  
6 Akte  
**Paul Heidemann**  
in  
**Das Glückschwein**  
Lustspiel

Soeben erschien! **KARL RADEK** Soeben erschien!  
**Soll die Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands eine Massen-  
partei der revolutionären Aktion oder eine zentralistische  
Partei des Wariens sein?**  
Inhalt: Der Verbandsparteitag. / 2. Die VKPD und KAPD. / 3. Der Kampf um die  
rechtstehenden Arbeitermassen. / 4. Die italienische Frage. / 5. Passiva oder revolutionäre  
aktive Massenpartei. / 6. Die Märzfrage. / 7. Die Lage in der VKPD. / Nachwort des  
Verfassers: Der Fall Levi.  
119 Seiten. Preis Mk. 150.  
Zu beziehen ausschließl. durch die Organisationen u. Buchhandlungen der VKPD, u. durch die  
**Verlagsbuchhandlung Carl Heymanns, L. Calandry, Hamburg 11.**

**Bestellschein**  
Ich bestelle hiermit \_\_\_\_\_ Exemplar der „Schlesiischen Arbeiter-  
Zeitung.“ Sendungen an den Sozialistischen Verlag, Postcheck-  
konto 23885 Breslau oder an die Vertrauensleute.  
Name: \_\_\_\_\_  
Schaung: \_\_\_\_\_  
Zusage Nr. \_\_\_\_\_ bei \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_ Post \_\_\_\_\_ Durchgebäude \_\_\_\_\_ Seitenstapel  
Täglich geöffnet